

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1932-1933)
Rubrik: Bericht über das Museum für Völkerkunde, St. Gallen : 1931-1934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über das Museum für Völkerkunde, St. Gallen. (Jahre 1931—1934.)

Der Bericht soll eine knappe Uebersicht und Orientierung über den erfolgten Sammlungszuwachs und über Bedeutung und Sinn der Neueingänge bieten.

1. Islamitisches Kulturgut (Vorderasien).

Das in unseren Sammlungen bereits vorhandene altpersische Rüstungsinventar fand willkommene Ergänzung durch ein gut erhaltenes Panzerhemd, mit zusammengebogenen, nicht genieteten Ringlein, wattiertem Spitzenkragen, sowie durch vier über dem Hemd getragene Stahlplatten als Brust-, Rücken- und Flankenschutz. Bei schöner Formung weisen sie ein Rankenwerk in Silbertauschierung auf und sind mit dem Panzerhemd als Stücke echter, alter Güte des Materials und der Ausführung anzusehen. Zu einer früher erworbenen, bestickten Reitdecke (gajik) gesellte sich ein farbenreich lackierter Sattel mit beinerer Einlegearbeit. Zusammen mit unseren übrigen persischen Waffenstücken geben diese Eingänge ein wohl brauchbares und gutes Bild orientalischen Kunstschaffens. Jüngeren Datums und ohne die früher so sorgfältige Arbeit scheinen ein stahlgeschnittener Rundschild, ein Helm, dazugehörige Armschienen, sowie eine Streitaxt zu sein.

Aus häuslichem Gebrauche nennen wir einen metallenen, durchbrochen gefertigten säulenförmigen Standleuchter, eine ebensolche grossglockige Hängelampe, welche die bisher vertretenen Formen solcher Leuchtkörper sehr wohl ergänzt. In die Serie der Wasserpfeifen liess sich ein Nargileh einreihen, das als Prunkstück arabischer Innendekoration anzusehen ist. Erhältlich gemacht wurden ferner ein mit Silberdraht eingelegter Bettelstab persischer Derwische, ein alter lederner Koraneinband mit zierlich gepressten Pflanzenmustern, ein Kaftan mit reich besticktem Kragen, Kopfschnüre zum Befestigen des vom Muselman getragenen Kopftuches, Münzen- und Glasperlketten des südlichen Arabien.

Als interessanter und wichtiger Teil des bosnisch-herzegowinischen Nationalkostüms wurde eine lederne Leibgurte mit zahlreichen Fächern, Taschen, Schlaufen als Traggurt für Yatagan, Pistolen und Zubehör erworben. In den gleichen Bereich gehört eine mit Zinnstiftchenbeschlagn ornamentierte Patronengurte.

2. Vorderindien.

Der Zuwachs ist nicht sehr gross, aber in den Gegenständen interessant genug, hier aufgeführt zu werden. Dabei handelt es sich um einen Lendengürtel aus Knochen- und Zinnröhrchen mit Holzscheide für das Arbeitsmesser, um einfache, haubenartige aus Palmblatt hergestellte Kopfbedeckungen der Angehörigen niedrigster Kaste, um metallene Stempelchen der Wischnu-Verehrer, wie sie zum Einbrennen heiliger Marken auf die Körperhaut verwendet werden. Auch eine Kupferschale mit der Fußspur Wischnus gehört mit zu diesen Kultgeräthen. Die Gegenstände stammen von der Malabarküste (S. Kanara). Bedeutsam und wertvoll sind eine Mehrzahl älterer Bronzefigürchen von Gottheiten aus dem hinduistischen Pantheon, ein Turbanhut eines indischen Vornehmen, schwere, schön gearbeitete Bauernsandalen. Nordindisch ist ein seidenes, besticktes, mit kleinen Rundspiegelchen besetztes Kinderkleid mit zugehöriger Kappe. Eine andere erfreuliche Zuweisung betrifft ein altindisches Schwert mit aufgenieteteter Zierschiene und silberplattiertem Griffe.

3. Hinterindien.

Neu eingetragen werden konnten: ein überaus fein getriebener und ziseliertes Silberkelch, drei erlesene Bronzestatuettchen (siamesischer Krieger zu Pferd und

Tänzer), zwei minutiöse Elfenbeinfigürchen, ebenfalls siamesische Tänzerinnen, desgleichen zwei hell lackierte kleinere Holzplastiken, sowie ein roter Seidenschirm mit 2 m langem Schafte und chinesischer Spannvorrichtung. Als Belege aus dem Gebiete des oberen Irawadi erscheinen zwei bestickte und mit den porzellanartigen Grassamen der *Coix lacrima* (Hiobstränen) benährte Umhängetaschen.

4. Malaiische Inselwelt.

Der Reichtum des malaiischen Gebietes an interessanten Hieb- und Stichwaffen konnte durch ein reichhaltiges Depositum weiter belegt werden. Dasselbe umfasst Dolche aus Atschin-Atjeh (Sumatra), sogenannte Rentjong, mit knieförmigem Handgriff und Messerführung von unten nach oben; gerade und geschlängelte, geflammte Krise, die vielleicht weniger durch besonders kostbare Aufmachung als durch reiche Variation und gutes Alter schätzbar sind. Ins gleiche Depositum gehören Schwerter mit den Klewang-, Ladingan- und Kalasenklingen, mit mannigfaltigem Griffzierat, besonders bei den Bataker-Objekten: gerippte Elfenbeingriffe, Rachenriffe aus Horn, einfache und kombinierte Hockerfiguren, Tierdarstellungen, Knospengriffe usw. Unsere Sammlung bietet heute die Möglichkeit, sich mit der wohlgepflegten malaiischen Waffenkunst in guter Weise vertraut zu machen.

Auch die Abteilung Bali erhielt einigen neuen Zuwachs, und zwar durch einen Prunkkris mit sitzender Löwenfigur, statt den bei andern Krisen üblichen Rüssel- und Lippendarstellungen von Elefanten an geschlängelter Klinge. Balinesisch ist ein 1 m hoher, prachtvoll geschnitzter Gongständer, welcher von den herrlichen malaiischen Musikgeräten, die uns im Original sonst noch mangeln, immerhin eine gute Vorstellung zu geben vermag. Deponiert wurde ein altes gebatiktes Tempeltuch (Rückseite goldplattiert), sodann eine der auf Bali heimischen Holzglocken. Aber auch mit diesen Zugängen sind unsere Balibestände leider bei weitem noch nicht so, dass sie ein auch nur annähernd richtiges Bild der sich dort erhaltenen überreichen hinduistischen „Barockkunst“ zu geben vermöchten.

Sumatranisch ist ein origineller, hübsch geflochtener Vogelkäfig, der mit stellbarem Netzchen zugleich Vogelfalle ist. (Abbildung am Schluss.) Erwähnen wollen wir auch noch eines der dort früher im Gebrauch gestandenen Medizin- und Zauberbücher (Pustaka).

5. Ostasien.

Diese Abteilung hat eine ansehnliche Vermehrung erfahren, und zwar besonders auf dem Gebiete religiösen Kultes. Angeführt sei in erster Linie eine wundervoll patinierte, sitzende Buddhabronze. Die aus Laos stammende Figur ist vollständig glatt behandelt, ohne den im benachbarten Siam üblichen, der alten Hoftracht angehörenden reichen Ornat. Die Vorbilder zu diesen glatten und schlichten Buddhasstatuen werden in den indischen Skulpturen der Guptazeit gesehen. Der siamesische Charakter bleibt aber in den elegant hochgezogenen Spitzen des einfachen Lotosthrones erkenntlich.

Eine nicht weniger wertvolle Bronze stellt eine nach europäischer Manier sitzende taoistische Gottheit Chinas dar mit langer Aermelgewandung, Kopfhülle, offenbar späterer Bemalung.

Als schätzbarsten Zuwachs verzeichnen wir aber eine auf das 12. oder 13. Jahrhundert rückdatierende, anderthalb Meter hohe Holzskulptur des sitzenden Maitreya, dem ein reiches, wallendes Gewand, eine Haarkrone mit kleiner Buddhafigur, Bemalung und Vergoldung eigen sind. Die Gottheit ist von imponierender Majestät im Ausdruck und es ist die ganze Darstellung nach Alter und Grösse als ein Stück von erheblicher Seltenheit anzusprechen. Armbänder, Halsbänder, Brustketten kennzeichnen den Bodhisattva. Maitreya ist der Bodhisattva des gegenwärtigen Zeitalters, d. h. der kommende Buddha, eine eigentliche Erlöser-Messiasfigur. Die Plastik scheint in einem eigenartigen chinesisch-japanischen Mischstil gehalten zu sein. Während Faltenwurf, Gesichtszüge, Fleischfarbe stark japanisieren, weisen die rechtwinklig steif aufgestützte Hand, die Sitzstellung mit herabhängenden Beinen, die Stücktechnik des Gewandes, blaue Haarsträhne usw. auf China hin. Das Stück ist ein Schmuck der st. gallischen Sammlungen geworden (Schenkung des Herrn Dr. Everstejn-Grütter, St. Gallen).



China: Bodhisattva (Maitreya) aus der Sung-Jüanzeit, 12./13. Jahrh.
(Höhe: 1,50 m)

Unseren Sammlungen fehlte bis anhin ein die chinesische Familienfrömmigkeit belegender Haustempel. In der Berichtszeit liessen sich nun zwei derselben erhältlich machen, die in ihrer Erscheinung ganz voneinander verschieden sind. Der eine dieser Haustempel aus Tonking besitzt ein schwarzlackiertes Gehäuse mit reichgeschnitztem und vergoldetem Aufsatz und Seitenflügeln, thronende Gottheit, Gefäss mit Weihrauchstengeln. Der andere der Tempel aus dem Umgebiete Schanghais besitzt die chinesische Tempelform mit geschwungenem Dach, enthält Hauptgottheit und zwei Nebengottheiten. Aus gleicher Gegend stammt eine aus über 50 Einzelstücken zusammengefügte, überlegt verzapfte Tempelaterne mit reichem Schnitzwerk. Erworben werden konnte sodann eine chinesische Ahnentafel, rot, beschriftet. Nach chinesischer Vorstellung löst sich die Seele des Verstorbenen in drei Einzelseelen auf, deren eine im Grabe wohnt, deren zweite in die Unterwelt geht, bis sie die Sünden abgebusst hat, und deren dritte in der Ahnentafel verborgen und wirksam bleibt, wo sie Wünsche und Bedürfnisse hat, gleich wie der Lebende. Werden diese nicht durch Opfer befriedigt, so nehmen

die Geister Rache. Der der Naturreligion angehörende Ahnendienst ist wichtige Kulthandlung, steht aber im Gegensatz zum Buddhismus.

Als wertvoller Erwerb ist eine in Bronze gegossene Metallpauke aus dem südlichen China anzusehen, eine Art von Kesselgong, der aufgehängt angeschlagen wird. Die Schlagplatte hat einen Durchmesser von 50 cm, 12strahligen Stern, Zoneneinteilung und reiche Ornamentierung, allerdings ohne die bei ähnlichen Trommeln häufig vorkommenden tierischen Aufsatzfigürchen. Starke Patina weist auf den Vorzug hohen Alters hin. Südchina spielt in der ostasiatischen Bronzekunst als deren wahrscheinliche Heimat eine besondere Rolle. Die Bronzekunst hat sich dort früh entwickelt; die Bronzezeit hat sich am längsten erhalten.

Dem Kulturgute der Miao (Hainan) gehört eine schmal und langarmig ausgebildete Armbrust an mit denkbar einfachstem Abzuge. Nicht zu übersehen sind 2 treffliche, flachbauchige, ältere Email-cloisonné-Vasen, die kaum unter den Begriff moderner Exportware einzureihen sind. Die Email-cloisonné-Technik wird im übrigen durch eine interessante Lehrtafel mit 16 Arbeitsstufen in Originaldarstellung gezeigt.

Von japanischen Zugängen sollen diverse zusammengehörige Stücke einer Samurai-Rüstung mit Kettengeflecht auf Seidenstoff nicht unerwähnt bleiben.

6. Tibet.

Es sind vor allem Kultgegenstände, die uns hier zugegangen sind. Aus dem tibetanischen Osten (Grenzgebiet gegen China) stammen: getriebenes kupfernes Weihwassergefäß mit Pfauenfederwedel, Gebetstrommel mit Schlagkugelchen, Tempeltrompete aus menschlichem Oberschenkelknochen, Teufelstanzkette mit Beinkugeln und ornamentierten Zwischengliedchen, Rosenkranz, getrieben, kupfernes Amulett, Butterschälchen, tönerner Kultfigürchen, wie sie von den Mönchen an die Pilger verkauft und von diesen hernach wieder geopfert werden, altes 40blättriges Tempelbuch mit exakter Pinselschrift, Buchumschläge, kleinere Kirchenfahnen, vergoldete Kupferfigur des Chen-ren-zic (Amitabha). Die meisten der Gegenstände stammen aus dem Kloster Minya Gongkar.

Dem tibetanischen Uebergangsgebiete nach Nordindien gehören an ein Ohrschmuck mit Türkisen, Brustschmuck mit kleinen Toilettegeräthen, typische Wollschürze tibetanischer Frauen mit grün-blau-roter Streifmusterung, zusammengesetzt aus schmalen Webstücken, sodann eine mit Seidenstoff überzogene Filzkappe.

7. Südsee.

Einige Gelegenheitswerbungen haben auch diese Abteilung vorangebracht, freilich ohne dass das eine oder andere Inselgebiet oder eine bestimmte Volksschaft auch nur einigermaßen vollständig gezeigt werden könnte. Zu einem derartigen systematischen Ausbau der Sammlungen fehlen leider die Mittel und unser Los ist dasjenige aller kleinerer Museen, sich mit der Anschaffung vereinzelter, in dieser oder jener Hinsicht charakteristischer und interessanter Stücke zu begnügen.

Aus *Neuguinea* konnten zwei Maskentypen erhältlich gemacht werden, eine kleinere Holzmaske mit schnabelförmig verlängerter Spitznase aus dem Gebiete des früheren Deutsch-Neuguinea stammend; sodann eine Geflechtsmaske, bei der Augenbogen, Augen, breite Mundspalte durch besondere Geflechtswülste herausgeholt sind und bei der die Nase in abstehendem grossem Bogen unten wieder ans Kinn anschliesst (Gebiet des Fly River). Als schönes Belegstück wurde eine aus Bambusrohr bestehende, 1 m lange Betelbüchse mit fliehendem Vogel als Aufsatz erworben. Einfachere Arbeit liegt in einer Tanzkeule mit Vogelkopf. Ein ornamentierter Rindengurt, eine Handtrommel mit Schnabelende von den Aruinseln geben mit zwei schildförmigen Brettmasken (Ahn- und Geisterbretter?) eine gute Vorstellung von den mit blossen Muschelmesserchen hergestellten schönen Schnitzwerken. Von andern Gegenständen seien nur noch erwähnt: eine kleine, stark aufspringende, durch widerhakige Dornen sehr wirksame Fischreuse, eine glockenförmige Tanzrassel mit je 2 zusammengehängten, verholzten Fruchtschalen, ein dicker, bemalter Tapahut, Stirnband mit Muschelbesatz.

Neumecklenburg erhielt Zuwachs durch eine 1.20 m hohe Standfigur in skeletierter Schnitztechnik. Wie bei übrigen Malangan- und Ulifiguren wird es sich

bei diesem Prachtsstück um eine Totenfigur handeln, und zwar dürfte, wenn man von der Tatsache ausgeht, dass sehr oft auch die Todesursache mit dargestellt ist, die Deutung am ehesten dahin gehen, dass es sich um eine im Kindbett verstorbene Häuptlingsfrau handelt. Auf jeden Fall eine Darstellung, die nicht zum Häufigeren gehört. Totentiere, welche die eigentliche Figur flankieren, stehen im Kampf gegen die bösen Geister. Die Plastik ist schon in den 90er Jahren nach Europa gebracht worden und muss, nach Holz und Farbe zu schliessen, relativ alt sein.

Als weitere Eingänge sind zu nennen: kleinere Malanggan-Figur, holzgeschnittener Seelenvogel als Teilfigur, Maske mit geschlossener Gesichtfläche, Flügel-nase und mit Strohhart, eine der farbenreichen, gekalkten, bemalten Raupenhelm-masken, Brustschmuck aus strahlig komponierten Ovulamuseln. Von der Insel *St. Matthias* stammt ein 30 cm grosser Zierkamm, geflochten und gekalkt; aus *Neupommern* ein dreiteiliger Grasschurz mit besonders gestalteten Bindeteilen. Es konnte auch eines der merkwürdigen Schallinstrumente Neumecklenburgs, ein sog. nunut, erreicht werden, das durch Streichen mit geharzter Hand harmonischen Dreiklang abgibt.

Die Bestände von den *Admiralitätsinseln* konnten mit 30 Objekten komplettiert werden. Darunter befinden sich: eine der interessantesten hölzernen Bettstellen mit ornamentierten Beinpfosten und Nackenstütze, Flechtkrüge abgedichtet, Tontöpfe, geschnitzte Holzschalen, Käämme, Witwenhut, Penismuscheln, Kalkspateln, Obsidianspeere, Geflechtsnadeln usw.

8. Afrika.

Nordafrikanischer Herkunft sind bemalte, schön geformte Tonteller und Töpfe aus Tetuan (Marokko) und Nabeul (Tunis), Kleinfächer in mannigfaltiger Bearbeitung als unentbehrliches Requisit dortiger heisser Gegenden, tunesische Spitzhaube mit Goldstickerei, diverser Schmuckbehang mit Glasfluss und Silberdrahtarbeit, Amulette, metallgetriebene Pulverflaschen; aus dem westlichen Sudan: Lederkissen und Satteldecken in z. T. arabischer Ornamentierung, z. T. einfacher Musterung der Haussaländer, dünne Hautgefässe als Vorratsbüchsen der Tuareg.

Aus dem *ägyptischen Sudan* rühren her: Topfwaren (Assiuth und Chartum), Muschelschürzen, Riemenschürzen mit Glas- und Harzperlbehang, Kurzspeere mit Handschutz aus Knochenplatten, Fliegenwedel der Amhara (Abessinien) in Beinfassung, abessinische Gewandstück, Haarnadeln der Somali, alter gepresster Rundschild und Pfeile gleicher Herkunft, Lanzen der Somali.

Westafrikanischer Provenienz sind: eine weisse Ziegenhaar-Tragmatte aus Jbadan (Nigeria), eine geflochtene Strohmatte 3 × 3 m in einzelnen Karreestücken flächig zusammengesetzt mit stilisierten Tierbildern (Kamerun). Die westafrikanische Schnitzerei ist ebenfalls zu ausgewählter Ergänzung gelangt: Doppelmaske vom Niger, zwei helle Haubenmasken von Dahome, eine sehr gute Vollplastik aus Joruba (Negerkopf), einfach gebildete Fetischfigur aus Kamerun. Von den im Innern der Elfenbeinküste sesshaften Stämmen der Gouro und Aitoutou (letztere zu den Baoulé) konnte ein Inventarium beigebracht werden, das sich gleicherweise durch eine ganz ausgezeichnete Holzschnittkunst hervortut. Selbst die allereinfachsten alltäglichen Gebrauchsgegenstände tragen künstlerischen Schmuck: Löffel, Webegerätchen, Tanzwedel. Zudem scheinen da noch Ausläufer der guten alten Bronzekunst aus Benin zu bestehen, die sich an Scharnierringen, Hand- und Fußspangen zeigt. Die ganze Kollektion ist von grosser ethnographischer Lehrkraft. Zu diesen Dingen der westafrikanischen Kunst gehört auch die Bali-töpferei (Kamerun), die ebenfalls nicht ohne Zuwachs geblieben ist.

Aus dem *nördlichen Nigeria* (Kano) liessen sich erhältlich machen eine Flöte, ein Wurfmesser mit Futteral, eine grossgabelige, kurzstielige Feldhacke, sowie ein noch in alter Machart und Originalstoffen neu gefertigter Wattenpanzer der Bornukrieger für Ross und Reiter, dazu passend alter Sattel und Zaumzeug. Leider konnte diese wirkungsvolle Objektsgruppe noch nicht ausgestellt werden.

Da uns bis anhin völlig fehlend, war die Zuweisung einer bereits 1902/03 nach der Schweiz verbrachten Privatsammlung von *Ovambo-Waffen* sehr erwünscht. Diese Sammlung enthält die charakteristischen kleinen Bogen mit tierischen Sehnen und Lederschnüren, gefiederte Pfeile mit diversen Eisenspitzen, eiserne, leichte Speere mit Ledergriff und Lederfassung für Haarbusch, Keulen,

Dolche mit gerippten Griffen und gefensternten Holzscheiden, die ein dreieckiges Endblatt besitzen.

Erfreulich ist es, dass nun auch die zum nahen Verschwinden verurteilte *Buschmannskultur* noch in guter Weise belegt werden konnte. Es handelt sich um eine Kollektion trefflicher Objekte aus dem früheren Besitze Prof. Dr. Leonhard Schultzes, Jena: Drei Schultersäcke aus Antilopenleder, in denen die Leute ihr ganzes Hab und Gut mittragen, Rinden- und Holzköcher, zwei kleine, ca. 1 m lange Bogen, Mehrzahl von Pfeilen mit einfachen und zusammengesetzten Knochen-
spitzen, die abnehmbar und wegen Giftgefahr zur Sicherung in die gekerbten, nicht gefiederten Rohrschäfte umsteckbar sind. Einige der Pfeile tragen auch kleine Eisenspitzen. Diese Waffen als wichtigstes Besitztum verraten bei aller Einfachheit grösste Sorgfalt der Herstellung. Zum Rüstzeug gehören ferner rohe Schlag- und Wurfkeulen (Kirri), dann die sogen. Hasensonde, ein langer Stock mit Endhaken aus Antilopenhörnchen, mit denen Kaninchen aus ihren Erdlöchern herausgezogen werden. Es fehlt nicht das Feuerzeug (Feuerbohrer), der spatenförmige Grabstock, eine Anzahl Saugröhrchen, mit denen aus Felsritzen, aber auch aus feuchten Sandlagen mühsam Wasser aufgesogen wird, Behälter für Giftstäbchen aus Antilopenhorn, Straussenei-Gefäss, Arm- und Beinringe aus Bastgeflecht und Schwanzhaaren der Giraffe und schliesslich die schönen Moletsa-Ketten aus geschnittenen und rund gerollten Strausseneischeibchen zusammengesetzt, Amulette usw.

9. Beide Amerika.

An wichtigeren Eingängen aus den amerikanischen Kulturprovinzen erwähnen wir einen Erwerb altperuanischer Grabfunde aus zuverlässiger Hand. Die Gegenstände stammen aus Pacasmayo. Es handelt sich um kleine Weihegefässchen aus Silberblech, kleine Schmuckketten mit präzis geschnittenen und polierten Serpentin- und Quarzperlen, Gewandnadeln und Bronzeklingen, eine Kollektion von Textilfragmenten, Bändchen, Bordüren, welche unsere bisherigen Textilausweise der Inkazeit in der Richtung interessanter Techniken, wie auch hinsichtlich Musterrung gut ergänzen. Genannt zu werden verdient auch ein inkasischer Quipu (Knotenschnur), bekannt als eine Art Registrierung und Vorstufe zur Schriftbildung. Ausgezeichnete Ergänzung erfuhr unsere Sammlung « Peru » durch eine Kollektion älterer Oelbilder mit Inkadarstellungen aus der frühspanischen Zeit. Die Bilder stellen in etwas steifer, schematischer Maltechnik Führerpersönlichkeiten der letzten Inkaperiode dar. Hervorzuheben ist die getreue Wiedergabe des rassischen Typs, der Tracht und der Embleme.

Leider konnten die südamerikanischen Bestände sonst gar nicht vorangebracht werden, wogegen uns dann aber aus *Guatemala* eine Anzahl bunter Gewandstücke der Indios, sowie ein aus vulkanischer Lava bestehender *piedra moler* mit Walze zum Zerreiben der Kaffeebohnen zugegangen ist. Das einfache Gerät wird mit geschickter Handhabung heute noch in jedem indianischen Haushalt verwendet.

Von der *Königin-Charlotte-Insel* stammt ein Rindenklopfer, längsgerippt aus Knochen. Von *Alaska* wurden wenige Knochengерäte angeschafft.

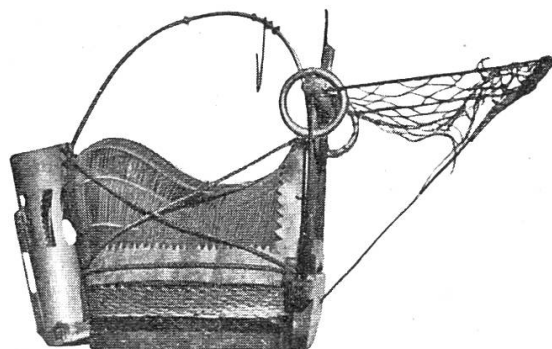
* * *

Wenn die sankt-gallischen ethnographischen Sammlungen auch nur mit kleinen Mitteln vorangebracht werden können, und wenn manche und viele Wünsche unerfüllt bleiben und vor allem ein systematischer Ausbau von Spezialsammlungen über wertvolle Einzelkulturen der Menschheit nicht erreichbar ist, vielmehr die ganze Entwicklung und der Weiterausbau des Museums stark vom Zufälligen abhängig bleibt, so vermag der vorstehende Bericht immerhin den Beleg dafür abzugeben, dass sich auch St. Gallen an seinem Platz in zweckmässiger Weise und nicht ganz ohne Erfolg der ethnographischen Sammlungsarbeit widmet.

Leider liegt es im Wesen der summarischen Art von Berichterstattung, dass dem aussenstehenden Leser damit nicht gerade sehr viel gesagt werden kann. Wer sich aber nur etwas Zeit nimmt, den aufgezählten Dingen in den Sammlungen

selbst nachzugehen und sich dabei vorstellt, wo, unter welchen Bedingungen und zu welchem wichtigen Lebenszwecken und Bedürfnissen all die Gegenstände geschaffen wurden und welche unentbehrliche Rolle sie bei schon vergangenen oder vergehenden Völkern gespielt haben, der wird nicht ohne Achtung vor ihnen stehen bleiben und der wird auch die Warte- und Sammlungsarbeit der ethnographischen Museen als eine kulturelle Aufgabe und als eine wissenschaftliche Pflicht anerkennen und unterstützen.

Dr. H. Krucker.



Sumatra: Vogelkäfig, zugleich Vogelfalle mit stellbarem Fangnetz.
($\frac{1}{10}$ natürl. Grösse)

Verzeichnis der Donatoren.

Herr Erwin Altwegg, Kaufmann, Manila
Herr Antonio Bischof, Grub (St. Gallen)
Fräulein Oberschwester L. Dieterle, St. Gallen
Herr Hs. Diethelm, Kaufmann, St. Gallen
Frau Wwe. Etter, St. Gallen
Herr Dr. Everstejn-Grütter, St. Gallen
Herr Dr. med. Walter Fehrmann, Basel
Herr Paul Fischbacher-Labhardt, St. Gallen
Herr Walter Füllemann, Kaufmann, Haiphong
Herr Teofilo Glinz, Esquintla, Guatemala
Herr Prof. Ed. Imhof, ETH, Zürich
Herr Prof. Dr. Arnold Heim, Zürich
Herr Robert Hänni, Kaufmann (Kano), St. Gallen
Frau Dr. Lili Hering-Vogler †, Neuhausen
Herren Jos. und Karl Herzog, Jbadan, und St. Gallen
Frau B. Högger-Sauter †, St. Gallen
Herr Fritz Iklé, St. Gallen
Frau Kuhn-Werner, St. Gallen
Herr Kaiser-Saurer †, Arbon
Herr V. Laager, Bischofszell
Herr Carl Rietmann-Vogler †, St. Gallen
Herr Ett. Rigozzi, St. Gallen
Herr Erc. Rusconi, St. Gallen
St. Gallische Kreditanstalt, St. Gallen
Schützengarten AG., St. Gallen
Herr Vict. Stärkle, Kaufmann, St. Gallen
Herr E. Streckeisen, Manager, P. K. Natal, Sumatra
Herr E. Sikemeier, Missionar, Udipi (Mangalore)
Fa. Tanner & Baumgartner, St. Gallen
Herr M. Täschler, Antiquar, St. Fiden (St. Gallen)
Herr Henri Tschudi, Buchdruckerei, St. Gallen
Versicherungsgesellschaft Helvetia, St. Gallen
Herr Hugo Wachs, Kaufmann, St. Gallen
Herr Konsul O. Zollikofer, St. Gallen.